

Griechenlandreise 1982

Autor(en): **Kälin, Blanka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 4: **Was beschäftigt mich im Augenblick am Meisten?**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schritte dem Altried zu verdanken habe, kann ich mich heute mit der heimregel nicht einverstanden erklären. Für mich gäbe es zwar keine, meinte einmal der gruppenleiter, weil ich die zeit einhalten könne, was den ausgang betrifft. Doch wurmt es mich dann, wenn ich sehe, die andern müssen zur zeit drin sein, doch ich nicht, und zwar bekomme ich dann ein schlechtes gewissen, weil ich mich immer auf eine antwort gefasst machen muss, ja die hat extrawürste usw. Ich bin um jede freiheit, die ich geniessen darf, dankbar, aber eben, grösser müsste sie sein. Eigentlich möchte ich ja eine eigene wohnung, aber bei diesen finanzen ist das unmöglich. Ich möchte niemandem sagen, wieviel ich verdiene, weil es nicht überwältigend ist. Und dazu kommt eben meine behinderung. Ich fühle mich eingeschränkt. Ganz besonders im winter, wenn es eis und schnee hat. Da habe ich richtig angst hinaus zu gehen, weil ich nicht weiss, wann nimmt's dich. Obwohl ich jetzt verschiedene hilfsmittel habe, wie spikes und socken, die man über den schuh ziehen kann, und das sollte die gefahr zum umfallen hindern. So, ich glaube, ein teilchen des grossen kuchens habe ich abgeschnitten und hoffe, dass ihr mir, so gut ihr könnt, helfen werdet.

Erna Koller, Altried

Einige leute vom Ce Be eF-stammtisch haben kürzlich meinen Griechenlandreisebericht gelesen und waren der meinung, man sollte den doch im Puls veröffentlichen. Vielleicht werden dadurch behinderte oder nichtbehinderte zur nachahmung animiert.

Mit freundlichen grüssen

Blanka Kälin Tel. 058/43 13 94

NB: Dieser bericht wurde **wortgetreu ab manuskript** mit der maschine «redaktionsgerecht» geschrieben von Flury Theo.

Griechenlandreise 1982

Ich möchte einiges erzählen, das ich in diesem jahr erleben durfte. Das schönste waren meine ferien in Griechenland. Ich musste mich selber um einen begleiter bemühen, es war nicht leicht. Nach langem suchen und inserate aufgeben hat sich Regina bei mir gemeldet. (Anmerkung: Es handelt sich hier um Regina Richiger aus Dübendorf, die das inserat im mai-puls 1982 gelesen hat). Meine freude war gross.

Zwei monate vor dem abflug besucht mich Regina, damit wir uns gegenseitig ein bisschen kennenlernen konnten. Regina sagte mir definitiv zu, und so flogen wir zusammen nach Griechenland. Am 11. september abends um 22.30 besammelten wir uns in einer halle im flughafen Basel. Nach einer stunde konnten wir in das flugzeug einsteigen. DC-9-81 hat 131 sitzplätze, sehr eng, fast keine möglichkeit, sich

zu bewegen. Um 23.45 flogen wir ab. Die strassenlampen, alle lichter von den häusern wurden kleiner und kleiner. Route Basel-Milano-Florenz-Ancona – via Griechenland über Athen. Im flugzeug sah ich die leute doppelt, weil es mir schwindlig war. Das kam wahrscheinlich vor lauter aufregung. Der anflug um 2.15 zum Athener flughafen fand über dem meer statt. Zuerst sahen wir die lichter der schiffe, es sah aus wie ein sternenteppich, als wir näher heranflogen, wurden sie grösser. Dasselbe gilt für die stadt Athen. Die strassenlampen führten ein muster wie ein labyrinth. Auf einmal war der sinkflug zu ende. Ich flog zum erstenmal, ein einmaliges erlebnis. Nachdem wir alle ausgestiegen waren, brachte uns ein bus nach Aghi Theodori, etwa eine stunde von Athen entfernt. Das liegt in der nähe von Kanal Korinth. Zum hotel gehörte auch eine bungalow-siedlung. In vielen bungalows wohnten wir. In einem bungalow waren vier betten. Zwei betten befanden sich im oberen stock, wo auch je ein bad mit wc war. Die zimmer waren schön, gross und sauber. Mit dem rollstuhl konnte man gut ein- und ausfahren.

Einiges wissenswertes über Griechenland:

Das land ist gut dreimal grösser als die Schweiz. Einwohner ca. 9,5 millionen, wovon 1,5 millionen auf den inseln leben. Bevölkerungsdichte ca. 67 menschen auf einen quadratkilometer (Schweiz: 150). Staats- und regierungsform: Demokratische republik. Griechenland ist ein Landwirtschaftsland. 96 % der bevölkerung gehören der griechisch-orthodoxen staatskirche an, an deren spitze der erzbischof von Athen steht.

Griechische küche:

Sie ist stark vom Orient beeinflusst und bevorzugt fettreiche und stark gewürzte speisen. Gebacken wird fast ausschliesslich mit olivenöl. Hammel und lammfleisch bilden die grundlage der meisten typischen gerichte. Leider werden lamm- und fischgerichte in den hotels selten serviert. Grund: Die touristen «rümpfen» die nase schon, wenn sie das lamm oder fische hören. Ich fand das essen im hotel gut. Dank dem, dass ich fische gerne habe, kam ich auf meine rechnung. Einige spezialitäten der griechischen küche: **Musakas:** eine art auflauf mit kartoffeln, auberginen oder kleinen kürbissen mit gehacktem fleisch. **Surlakia:** Fleischspiesschen. **Pastitsiv:** Makkaronenaufauf. **Der wein:** Zwecks längerer haltbarkeit werden die weine oft mit harz versetzt. An diesen geharzten wein gewöhnen wir uns nur schwer, er ist aber sehr bekömmlich.

Die landessprache ist neu-griechisch. Wenn ein griecher redet, muss er arme und hände bewegen, dieses erleichtert ihm wesentlich die verständigung. Eines darf man aber nicht tun. Die zahl fünf mit der hand zeigen und dabei die innenflächen dem andern entgeghalten. Das ist eine grosse beleidigung.

Athen:

Die hauptstadt Griechenlands zählt einschliesslich des hafens Piräus und der übrigen vororte über 3 millionen einwohner. Athen ist heute sitz der regierung. Auf eigene faust fuhren wir mit einer taxe, die in Griechenland günstig sind, in die stadt Athen, besichtigten vom auto aus das regierungsgebäude, reiche und arme

viertel und was sonst noch sehenswert war. In fünf parallelstrassen kann man vom flohmarkt bis zum rechten geschäft alles haben. Was bei uns weggeworfen wird, wird in Griechenland noch verkauft. Einkaufen konnte man erst um 16.00, da es vorher zu heiss war.

Natürlich besichtigten wir auch die berühmte Akropolis. Es wurden auch mehrere ausflüge gemacht. Am besten hat mir die kreuzfahrt gefallen. Mit dem grossen schiff «Hermes», das 700 personen fasste, fuhren wir im saronischen golf zu den drei inseln Aegina – Paros – Hydra. Wer wollte, konnte das schiff auf den inseln verlassen. Auf jeder insel sah man irgend etwas interessantes. Bei der letzten insel hatten wir am meisten zeit zur verfügung. Auch wir rollstuhlleute gingen an land. Die insel Hydra beeindruckte mich sehr, die weissen typischen häuser und anstelle von autos sah man esel.

Durch das reisebüro Olten EHO und dem schweizerischen invalidenverband wurde diese reise organisiert und eine reisebegleiterin mitgeschickt. Wir waren eine gruppe von 41 personen, davon acht in rollstühlen und einige behinderte. Auch stand uns ein gutes samariterteam zur verfügung, die bereit waren, zu helfen, wenn wir sie brauchten. Jeden tag schien die sonne, das meer war sehr warm und lud uns zum baden ein, besonders in der zweiten woche. So begegneten wir verschiedenen leuten, die uns sogar zum baden mitnahmen. Mit händen und füssen verständigten wir uns, da wir die sprache ja nicht kannten. So vergingen die schönen ferien viel zu schnell. Aber es war für mich ein tolles erlebnis an dem ich noch lange zehren werde.

Blanka Kälin

